



Abend-

Zeitung.

48.

Donnerstag, am 26. Februar, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

### Das Schauspiel im goldenen Bock.

(Verlauf.)

Die schöne unbekante Bekante saß zwischen ihrem Oheim und einer ältlichen Frau, die gleichfalls zu ihr zu gehören schien. —

„Ich bin doch recht ein leichtsinniges Kind,“ — sprach sie nach einer Weile — „daß ich mich von Ihnen hierher führen lasse, um ein Trauerspiel zu sehen! Als hätte ich nicht schon überall der Trauer genug!“ — „Lassen Sie sich nur durch den Namen nicht Angst machen!“ fiel jener ein. „Ich hoffe, dieses Trauerspiel soll uns blos ein recht ergötzliches Spiel mit der Trauer und nicht wenig zu lachen geben.“ — „Desto schlimmer!“ entgegnete sie. „Ein solches Spiel hat für mich etwas Unangenehmes und wirklich Trauriges, ja Herzersehnedendes.“

Indem fingen die zwei oder drei Violinen des Orchesters an zu knarren; eine Flöte, die einen halben Ton zu tief stand und hörbarlich am Asthma litt, wehlagte darein; unwillig grunzte der Bass; zwei Oboen wimmerten jämmerlich, und eine aufgebracht Trompete sprang, alles niederschmetternd, durch die höllische Harmonie. Endlich rollte der Vorhang in die Höhe, und nachdem Hanswürst als Prologus sein Publikum in behagliche Stimmung gesetzt und selbst bei dem Mahler eine günstige Erwartung erregt hatte, begann das Stück, ruhig, klar, in kräftigen Zügen auseinandersetzend, dann

rascher fortschreitend, mit sich fortreisend in die Verwicklung. Das Interesse wuchs mit jeder Scene; immer gewaltiger regte sich der Sturm des Lebens; wie eine dunkle Gewitterwolke, aus welcher einzelne Blitze zuckten, zog die bange Ahnung einer ungeheuern That herauf, und die kunstreich eingewebten Scherze der lustigen Person, hoben nur um so kräftiger den furchtbaren Ernst. Ja sogar die armselige, zusammengestickte Kleidung des größern Theils der Darstellenden, so wie der schneidende Contrast ihres Spiels mit den Worten, die aus ihrem Munde gingen, schienen fast der Wirkung des Ganzen beförderlich zu seyn, und dienten wenigstens dazu, das vollste Licht auf die Heldin des Stückes, den alten Direktor und einen jungen Schauspieler zu werfen, die ihre Rollen in überraschender Vollendung gaben.

Die Unbekante war nicht minder von dem Inhalte des Stückes und der Darstellung sichtlich bewegt, doch schien ihre Theilnahme sehr bald sich in eine Unruhe zu verwandeln, die immer höher stieg, je weiter das Spiel seiner Entwicklung entgegen ging.

„Was ist das? Wohin haben Sie mich geführt? Welche Stimme!“ hörte sie Georg italienisch zu ihrem Begleiter sagen, dessen anfängliche Heiterkeit gleichfalls verschwunden schien. — „Die Stimme“ sprach er verlegen — „ja, Sie haben Recht! Aber im Gesicht doch gar keine Aehnlichkeit!“